

Reccard.

Wernigerode 1768.

J l 2.
6270

100
R

Die grosse
Veränderung,

welche
mit einem Menschen

vorgehen muß,

der

selig werden wil,
in einer über das Evangelium am
Fest Michaelis

in der St. Johannis-Kirche zu Wernigerode
gehaltenen

Predigt

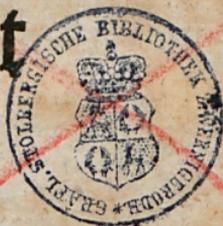
betrachtet

von

Gotthilf Christ. Reccard,

bisherigen Prediger an der Dreifaltigkeits-Kirche, und Ins-
pector der Realschule in Berlin, berufenem ordentlichen
Lehrer der Gottesgelahrtheit, Pfarr-Adjuncto, und
Diacono bey der Sackheimischen Gemeine
in Königsberg.

Wernigerode, gedruckt bey Joh. Ge. Struck,
Hof- und Buchdrucker, 1765.



Gotthilf Christ[ian]



L 2, 2149

X

Sr. Excellenz,

dem Hochgebornen Grafen

und Herrn,

H e r r n

Christian Ernst,

des h. R. R. Grafen

zu Stolberg, Königstein, Ro-

thefort, Wernigerode und

Hohnstein,

Herrn zu Epstein, Münzenberg,

Breuberg, Aligmont, Lohra

und Klettenberg, &c. &c.

des schwarzen Adler = Ordens

R i t t e r,

Wie auch
der Hochwürdigⁿ und Hochgebornen
Gräfin und Frau

F r a u

Louise Christiane

Reichs = Gräfin zu Stolberg
Lebtisⁿ des Closters Drübeck

und

der Hochgebornen Gräfin und Frau

F r a u

Christine Eleonore

vermähl^ten Gräfin zu Dohna
gebornen Reichs = Gräfin zu
Stolberg

widmet diese

vor Hoch Denen^selben
gehaltene

und

auf Dero Befehl dem Druck übergebene

P r e d i g t

mit Anwünsch^ung alles Wohlergehens

der Verfasser.



Gebet.

Herr Jesu Christe! in dem traurigen Zustande, darin wir uns von Natur befinden, ist dieses unser einiger Trost, daß du gekommen bist, selig zu machen, was verloren ist. Lehre uns die Grösse dieser Wohlthat erkennen, und mache uns durch deinen Geist geschickt, die Ordnung zu beobachten, in welcher wir der Vortheile der Erlösung theilhaftig werden können. Laß dazu auch die jetzige Verkündigung deines Wortes gesegnet seyn, und setze du uns selbst in den Zustand, in welchem wir dir gefallen, und zu deiner Ehre selig seyn können. Amen!

Andächtige und in Christo zum seligsten Le-
ben berufene Zuhörer,

Es ist ein grosser Unterschied zwis-
schen dem Urtheile Gottes und
dem Urtheile der Welt, über den
Werth eines Menschen. Von
der Welt werden diejenigen hoch geachtet,
welche durch Vorzüge eines zeitlichen Glücks
oder eigener Verdienste, über andere erho-
ben sind; vor Gott aber können nur die-
jenigen bestehen, welche durch seinen Geist
zu neuen Menschen wiedergeboren sind.
Dieses lehret uns der Apostel Paulus:
wenn er in dem Briefe an die Galater
Cap. 6, 15. versichert: In Christo Jesu
gilt weder Beschneidung noch Vor-
haut etwas, sondern eine neue Crea-
tur.

Es sind wenige Menschen so unwise-
send, daß sie von allen Vorzügen, durch
welche man von der Welt Ansehen erlan-
gen kan, glauben solten, daß man um ders-
selben willen, auch vor Gott etwas gelte;
aber es ist ein gemeiner Irrthum, daß die
Beobachtung des äusserlichen Gottesdien-
stes entweder hinreichend sey; oder doch vor-
nehmlich dazu erfordert werde, uns GOTT
wohlge-

wohlgefällig zu machen. Dieses Vorurtheil hatte unter den ersten Christen eine große Streitigkeit über das Israelitische Ceremonial-Gesetz veranlasset, indem einige von ihnen die Beobachtung desselben für nothwendig hielten, andere aber eine Ehre darin suchten, sich von demselben ganz los zu machen. Der Apostel Paulus entscheidet diesen Streit dadurch, daß er in den angezeigten Worten lehret, es gelte in Christo Jesu, das ist, nach dem Urtheile und in dem neutestamentischen Reiche unsers Heilandes, weder die Beschneidung oder die Annehmung und Beobachtung des Levitischen Gesetzes, noch die Vorhaut oder die Abschaffung dieses Gesetzes und die Freyheit von demselben etwas, sondern eine neue Creatur. Die Bedeutung dieses letztern Ausdrucks können wir aus Cap. 5, 6. erkennen lernen, da der Apostel dieselbe Lehre mit den Worten vorträgt: In Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe thätig ist, und I Cor. 7, 19. da es heisset: Die Beschneidung ist nichts, und die Vorhaut ist nichts, sondern Gottes Gebot halten. Es muß also in dem Menschen, welcher dem Herrn

Jesus wohlgefallen wil, der wahre Glaube und die Liebe, oder ein neues geistliches Leben, darin man den göttlichen Willen vollbringen kan, hervorgebracht werden, und dieses ist eine solche Veränderung des Menschen, wodurch er zu einem ganz neuen Menschen, zu einer neuen Creatur wird.

Von eben dieser grossen Veränderung, welche mit einem Menschen vorgehen muß, der selig werden wil, unterrichtet uns Christus in dem heutigen Fest-Evangelio. Dieser Unterricht wird der Inhalt unserer folgenden Betrachtungen seyn; wozu wir uns den gesegneten Beystand Gottes erbitten 2c.

Text. Matth. 18, I-II.

SU derselbigen Stunde traten die Jünger zu Jesus, und sprachen: Wer ist doch der grösste im Himmelreich? Jesus rief ein Kind zu sich, und stellte es mitten unter sie, und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Es sey denn, daß ihr euch umkehret, und werdet

det wie die Kinder, so werdet ihr
 nicht in das Himmelreich kommen.
 Wer sich nun selbst erniedriget, wie
 dis Kind, der ist der grössste im
 Himmelreich. Und wer ein sol-
 ches Kind aufnimt in meinem Na-
 men, der nimt mich auf. Wer
 aber ärgert dieser geringsten einen,
 die an mich gläuben; dem wäre
 besser, daß ein Mühlstein an sei-
 nen Hals gehenget würde, und er
 erfäuffet würde im Meer, da es
 am tiefsten ist. Wehe der Welt
 der Aergerniß halben! Es muß ja
 Aergerniß kommen; doch wehe dem
 Menschen, durch welchen Aergerniß
 kommt! So aber deine Hand
 oder dein Fuß dich ärgert, so haue
 ihn ab, und wirf ihn von dir:
 Es ist dir besser, daß du zum Le-
 ben lahm, oder ein Krüppel ein-
 gehest, denn daß du zwei Hände
 oder zween Füße habest, und wer-
 dest

dest in das ewige Feuer geworfen. Und so dich dein Auge ärgert, reiß es aus und wirf es von dir: Es ist dir besser, daß du einäugig zum Leben eingehest; denn daß du zwey Augen habest, und werdest in das höllische Feuer geworfen. Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet. Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. Denn des Menschen Sohn ist kommen, selig zu machen, das verloren ist.

Gnädiger und barmherziger Gott, der du uns die Seligkeit durch deinen eingebornen Sohn nicht nur erworben, sondern auch durch ihn uns unterrichten lassen, wie wir zum Besitz und Genuß derselben gelangen können, schencke uns deines Geistes Kraft und Beystand, daß wir die heilsame Lehre deines Sohnes mit wahren Glauben annehmen, und
 ihr

ihr mit willigem Gehorsam folgen,
damit wir dereinst in sein ewiges Reich
eingehen können, Amen.

Mächtige und in Christo theureste Zu-
hörer! Die Unterredung des HERRN
JESU mit seinen Jüngern, welche in dem
vorgelesenen Evangelio enthalten ist, wurde
durch eine Streitigkeit veranlassen, welche
nach Marc. 9, 33. 34. kurz vorher unter
ihnen entstanden war. Sie hatten die un-
richtige Vorstellung von dem Reiche, wel-
ches Christus errichten wolte, daß es ein ir-
disches Reich sey, und sie stritten darüber,
wer unter ihnen der grössite in diesem Rei-
che seyn würde. Diesen Streit, welcher
vermuthlich durch den wundervollen Fisch-
fang Petri erneuert worden war, legten sie
ihrem HERRN zur Entscheidung vor. Zu
derselbigen Stunde traten die Jünger
zu JESU, und fragten: Wer ist doch
der grösseste im Himmelreich? Der
HERR JESUS belohnete das Zutrauen, wel-
ches sie hiedurch gegen ihn bewiesen, durch
den Unterricht, den er ihnen ertheilte, aber
anstatt einen von ihnen, wie sie erwarteten,
für den Grössiten in seinem Reiche zu erklä-
ren, zeigt er ihnen, was sie thun müßten,
wenn

wenn sie in dieses Reich kommen wolten, und wie man in diesem Reiche bloß durch Demuth groß werden könne; woraus sie zugleich leicht erkennen konnten, daß das von ihm zu errichtende Himmelreich, kein weltliches, sondern ein geistliches Reich sey, und daß er dadurch theils den Stand der Gnaden, theils den Stand der Herrlichkeit, oder die durch ihn wieder zu erwerbende und mitzutheilende zeitliche und ewige Seligkeit verstehe. Es ist die erste und nächste Absicht dieser Rede Christi, seine Jünger von der Pflicht der wahren Demuth zu unterrichten, allein seine Worte enthalten zugleich eine allgemeine Anweisung von dem, was ein Mensch, der die ewige Seligkeit erlangen wil, erfahren muß; wir wollen daher nach Anleitung unsers Evangelii betrachten:

Die grosse Veränderung, welche mit einem Menschen vorgehen muß, der selig werden wil.

Wir wollen dabey

- I. Die Beschaffenheit dieser grossen Veränderung erklären, und
- II. Die Nothwendigkeit derselben erweisen.

Es

Es sind zwar die Menschen, meine Zuhörer, schon vor Grundlegung der Welt von Gott zur ewigen Seligkeit erwählt, und zu eben diesem Zweck durch seinen eingebornen Sohn Jesum Christum alle erlöst worden, allein, wenn diese Absicht Gottes an ihnen wirklich erreicht, und sie der ihnen erworbenen Seligkeit theilhaftig werden sollen; so muß in ihren Seelen die grosse Veränderung vorgehen, von welcher der Herr Jesus in unserm Evangelio redet. Es gehören dazu insonderheit folgende zwey Stücke: 1) daß der sündige Mensch zu Gott bekehret, und alsdenn auch 2) immer mehr geheiliget werde. Das erste ist der Anfang oder die erste Hervorbringung; das andere, die beständige Fortsetzung der Veränderung, welche wir im ersten Theile zu betrachten haben.

Die Bekehrung des Menschen bestehet darin, daß derselbe aus dem Stande der Sünde in den Stand der Gnade versetzt wird. Der Herr Jesus redet davon in unserm Evangelio v. 3. Es sey denn, daß ihr euch umkehret, und werdet wie die Kinder; so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.

Die Sünde hat den Menschen in den
trau

traurigsten und unseligsten Zustand versetzt. Sein Verstand ist voller Unwissenheit und Irrthümer, Eph. 4, 18. I Cor. 1, 14. Sein Wille ist geneigt zu allem Bosen. Röm. 8, 7. Seine Begierden sind voller Unordnung, und herrschen über seine Vernunft Röm. 7, 5. 23. Sein Wandel weicht von dem göttlichen Gesetze ab, und ist ein Zusammenhang von würclichen Sünden. Gal. 5, 19; 21. Er ist daher auch den Strafen der Sünde, oder wie die Schrift redet, dem Tode unterworfen, folglich auf Zeit und Ewigkeit höchst unselig. Röm. 6, 23. Dieses ist der Zustand, daraus der Mensch umkehren sol, dazu aber wird erfordert

- 1) daß der Mensch diesen seinen sündlichen und unseligen Zustand erkennen lerne, und zwar so, daß er nicht nur sich einiger einzelnen sündlichen Handlungen schuldig finde, sondern es überzeugend einsehe, daß sein ganzer Zustand höchst elend, daß alles Eichten und Trachten seines Herzens nur böse sey, daß er Gottes Zorn und die ewige Verdammniß nach allem Rechte verdienet, und sich selbst auch aus diesem Elende auf keinerley Weise helfen könne. Jer. 3, 13.
- 2) Daß er diesen seinen Zustand aufrichtig bereue, sein Sünden-Elend mit Schmerzen

hen

hen empfinde, und davon befreyet zu werden sehnlich verlange, 2 Cor. 7, 9. 10. Röm. 7, 24. eben deswegen aber auch 3) die Sünde als die Ursach seines Jammers hasse, einen wahren Abscheu an allem Bösen bezeuge, mit ganzem Ernst sich vor aller Uebertretung des göttlichen Gesetzes hüte, und alles vermeide, was ihm daran hindern kan, daß er errettet werde, Jos. I, 16. 2 Cor. 6, 17. Diese überzeugende Erkenntniß der Sünde und die damit verbundene göttliche Traurigkeit über die Sünde, wodurch das Herz des Menschen von der Sünde abgekehret wird, macht das erste wesentliche Stücke der Bekehrung eines Menschen oder die Busse aus; das andere ist der Glaube, oder das lebendige Vertrauen auf die durch das Verdienst Christi uns wieder erworbene göttliche Gnade, wodurch das Herz des Menschen zu Gott gekehret, und mit ihm wieder vereinigt wird.

Die durch Christum geschehene Erlösung der Menschen ist der Grund aller wahren Glückseligkeit, welche wir nach dem Falle wieder erlangen können. Keinen andern Grund, sagt der Apostel Paulus, kan niemand legen, ausser dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. I Cor. 3, 11. Dieser

Dieser unser Heiland, hat sich als ein freywilliger Bürge die Sünden des ganzen menschlichen Geschlechts zurechnen lassen, er hat die Strafen derselben ausgestanden, und durch sein Leiden und Sterben uns wieder mit Gott ausgeföhnet. Er ist, als unser Hoherpriester, durch sein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden, nach Ebr. 9, 12. Er ist die Versöhnung für unsere Sünde, nicht allein aber für die unsere, sondern auch für der ganzen Welt. I Joh. 2, 2. Er hat dadurch nicht nur die Ursach aufgehoben, welche es uns unmöglich machte selig zu seyn, sondern er ist nun auch worden allen, die ihm gehorsam sind, eine Ursach zur ewigen Seligkeit, nach Ebr. 5, 9. Um seiner Gerechtigkeit willen sollen uns von Gott alle unsere Sünden vergeben werden, um seines Todes Willen sollen wir vom Tode und der ewigen Verdammniß befreyet werden. Durch ihn sollen wir wieder mit Gott vereiniget und seine Kinder werden, er wil sich als unser Herr und König gegen uns beweisen, sein Geist sol in uns wohnen, und uns Kraft geben ihm wohlgefällig zu leben, bis wir

dereinst

Dereinst in sein ewiges Reich aufgenommen werden, und vor dem Throne Gottes ewiger Seligkeiten genießen. Dieses ist der Zustand, in welchen wir durch den Glauben versetzt werden sollen, dazu aber wird erfordert 1) daß wir die Nothwendigkeit, die Gewißheit und wahre Beschaffenheit der durch Christum geschehenen Erlösung, und insonderheit, daß uns die Gnade Gottes hiedurch wieder erworben worden, überzeugend erkennen lernen. Jes. 53, II. 2) Daß wir den Nachrichten, welche uns Gott in seinem Worte hievon giebet, völligen Beyfall geben, von ganzem Herzen darin willigen, nicht anders als durch Jesum Christum, den gecreuzigten und auferstandenen selig zu werden, und durch ihn der göttlichen Gnade versichert zu werden sehnlich wünschen. Phil. 3, 8. 9. 3) Daß wir auf diese Gnade Gottes unsere ganze Zuversicht setzen, das Verdienst Christi uns mit völligem Vertrauen zueignen. Röm. 5, 2.

In dieser Ordnung der Buße und des Glaubens geschiehet es nun, meine Zuhörer, daß der Mensch theils vor Gott gerechtfertiget, das ist, von der Schuld und Strafe seiner Sünden losgesprochen und für gerecht erkläret, theils aber auch von

B

der

der Herrschaft der Sünde befreuet, und zu einem neuen geistlichen Gott wohlgefälligen Leben tüchtig gemacht wird. Apost. Gesch. 26, 18.

Diese ganze Veränderung oder Befehrung des Menschen kan allein von Gott gewircket werden, und zwar wird sie in der heiligen Schrift vornehmlich dem heiligen Geiste zugeschrieben. I Cor. 6, II. Der Mensch kan zwar durch seine natürliche Kräfte wohl einsehen, daß ihn die Sünde unselig macht, und daher die äußerliche Ausübung derselben in vielen Fällen unterlassen, er kan viele nützliche und nach ihrer äussern Beschaffenheit gute Beschäftigungen vornehmen, er kan auch ein historisch richtiges Erkenntniß von der Erlösung so wohl als Heils- Ordnung sich verschaffen. Aber daß diese Erkenntniß, welche auch alsdenn, wenn sie gelehrt und ausgebreitet ist, dennoch in dem natürlichen Menschen todt bleibt, lebendig und sein Herz dadurch geändert werde, daß er nicht nur seinen Zustand kenne, sondern auch aus demselben umkehre, daß er nicht nur Christum kennen lerne, sondern auch an ihn glaube, und sein Verdienst sich mit gegründeter Zuversicht zu-eigne, daß er nicht nur die Heils- Ordnung

wisse,

wisse, sondern sie auch beobachte, daß er die Pflichten der Unterthanen des Reichs Christi nicht nur wisse, sondern auch Kraft habe sie auszuüben, und eine herrschende Neigung nebst einem zureichenden Vermögen gutes zu thun in ihm hervor gebracht werde, dazu werden die Gnadenwirkungen des Geistes Gottes erfordert, wodurch der Mensch 1) berufen oder die Gnade Gottes zu suchen und anzunehmen aufgefordert wird. 2 Tim. I, 9. 2) Sein Verstand erleuchtet und geschickt gemacht wird, die geoffenbarten Wahrheiten von unserer Seligkeit lebendig zu erkennen. Eph. I, 17. 18. 3) Sein Wille gebessert, der Glaube an Christum zu Stande gebracht, und das neue geistliche Leben, oder eine übernatürliche Fertigkeit gutes zu thun in ihm hervor gebracht wird, welche Gnaden Wohlthat in der heiligen Schrift die Wiedergeburt im eigentlichen Verstande genennet wird. Joh. I, 12. 13. I Joh. 5, 1. 2 Petr. I, 4. 4) Begnadiget oder die Gerechtigkeit Christi dem gläubigen Menschen zugeeignet, und er zum wirklichen Antheil und Genuß der Gnade Gottes gebracht wird. Röm. 3, 24, 25. welches Gnadenwerck Gottes in der Seele des Menschen denn auch durch

GOTT selbst in uns fortgesetzt, und bis zur seligen Vollendung gebracht werden muß. Indessen, da sich der heilige Geist hierzu der Gnaden-Mittel, insonderheit des Wortes Gottes, bedienet, welches von dem Menschen rechtmäßig gebraucht werden muß, da der Mensch hiebey die Freyheit behält, die Gnadenwirkungen des Geistes Gottes zu bewilligen, denselben Raum zu geben oder zu widerstehen, da er die Hindernisse der Bekehrung vermeiden muß, und endlich das Gebet um die göttliche Gnade zur Erlangung derselben erfordert wird; so wird die Bekehrung in Rücksicht dieses Verhaltens auch dem Menschen selbst zugeschrieben, und daher saget der Herr JESUS in unserm Evangelio: Es sey denn, daß ihr euch umkehret. Er sezet hinzu: und werdet wie die Kinder, und der Evangelist erzehlet uns, daß er ein Kind mitten unter sie gestellet v. 2. Dieses ist geschehen, so wohl ein Muster von dem Verhalten, welches wir bey unserer Bekehrung beobachten sollen, als auch ein reizendes Bild von dem Zustande, in welchen wir hiedurch kommen sollen, zu geben.

Der Mensch ist zwar schon von Natur böse, und bringet den Grund aller wirklichen

chen

chen Sünden, nemlich eine verdorbene Beschaffenheit seines Herzens, oder die Erbsünde, mit sich auf die Welt. Indessen findet sich bey kleinen Kindern, welche wenigstens noch von bösen Gewohnheiten und Verführung frey sind, eine gewisse natürliche Unschuld; dazu gehöret insonderheit

- 1) Die Aufrichtigkeit gegen jedermann, indem ein Kind die Kunst sich zu verstellen noch nicht versteht.
- 2) Die Demuth, da ein Kind noch nichts von Vorzügen weiß, und zugleich, weil es anderer Hülfe nicht entbehren kan, sich auch gerne helfen läffet.
- 3) Die Liebe und Freulichkeit gegen diejenigen, die ihm gutes erweisen, und
- 4) Der Gehorsam in dem, was man mit ihm vornimt und zu thun vorschreibet.

In diesen Stücken sollen wir den Kindern ähnlich werden, und also

- 1) Aufrichtig gegen den HERRN JESUM seyn, uns ihm ganz ohne Verstellung und Rückhalt entdecken.
- 2) Uns vor ihm demüthigen, unser eigenes Unvermögen und den Mangel alles Ruhmes vor GOTT erkennen, uns auf seine Gnade allein verlassen, und nur als arme Sünder selig werden wollen.
- 3) Ihn lieb gewinnen, und unsere Freude allein an ihm haben, weil er uns so viel Gutes er-

wiesen, und 4) Ihm gehorsam werden, von ihm mit uns machen lassen was er mit uns vornehmen wil, ihm nachfolgen, und unsere grössite Ehre darein setzen, daß wir ihm angehören.

Dieses ist der kindliche Sinn, welcher durch die Bekehrung in uns hervor gebracht werden sol, da wir GOTT, als unsern liebe reichen versöhnten Vater ansehen, mit ihm, wie Kinder mit ihren Eltern vertraulich umgehen, und von ihm wieder geschüzet, geliebet, versorget und des ewigen Erbtheils im Himmel theilhaftig gemacht werden.

Unsere ganze Seligkeit, meine Freunde, ist ein Werck der Barmherzigkeit unserß versöhnten Vaters im Himmel. Je mehr wir also uns vor ihm demüthigen, und den Mangel aller eigenen Vorzüge erkennen lernen, je mehr Vertrauen wir auf seine Gnade setzen, desto mehrere Liebe wil er uns beweisen, und desto grössere Seligkeiten wil er uns schencken. Daher saget der Heiland v. 4. Wer sich nun selbst erniedriget wie dis Kind, der ist der Grösseste im Himmelreich, und unter denen, welche er Matt. 5. selig preiset, nennet er zuerst die geistlich Armen, und versichert von ihnen: Selig sind die geistlich Armen, denn das Himmelreich ist ihr. Die

Die auf solche Weise durch die Befeh-
 rung angefangene Veränderung des Mens-
 chen muß aber auch zweytens durch die
 Heiligung und tägliche Erneuerung
 bis ans Ende des Lebens stets fortgesetzt
 werden, wenn er die ewige Seligkeit erlan-
 gen wil. Die Befehrung sol keine vorüber-
 gehende Begebenheit unsers Lebens, sondern
 der Anfang eines neuen Lebens, eines stets
 fortdaurenden Zustandes seyn. Wir wer-
 den dadurch auf einen neuen Weg geleitet,
 aber wir müssen auf demselben stets fortwan-
 dern, wenn wir das Ziel desselben erreichen
 wollen. Das angefangene gute Werck des
 Geistes Gottes in unserer Seele muß, bis
 zur seligen Vollendung, ausgeführet werden.
 Hierin bestehet die Heiligung und Erneu-
 rung, wozu erfordert wird, daß alles sich in
 uns noch regende Verderben immer mehr
 unterdrücket und weggeschaffet, hingegen das
 geistliche Leben vermehret, und das Gute im-
 mermehr ausgeübet werde. 2 Cor. 4, 16.
 Ephes. 4, 22, 24.

Der Herr Jesus gedencket dieser Hei-
 ligung zwar nicht mit ausdrücklichen Wor-
 ten in unserm Evangelio, aber er zeigt uns
 verschiedene Stücke an, worin dieselbe bewie-
 sen und geübet werden sol, nemlich 1) Die

Dienstfertigkeit und Gutthätigkeit gegen den Nächsten v. 5. Wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimt mich auf. Die Liebe zu Gott, den wir nicht sehen, und dem wir keinen andern Dienst erweisen können, als daß wir ihn verehren, ihm gehorchen, und unser größtes Vergnügen an ihm haben, sol durch die Liebe gegen den Nächsten, der unserer Hülf bedarf, an den Tag geleyet werden. I Joh. 4, 20. Jac. 2, 8. Röm 13, 8. Diese Liebe sol unpartheyisch seyn, und sich daher auch auf die Kinder erstrecken, welche sie nicht verdienen und vergelten können; sie sol aber auch so in dem Glauben an den Herrn Jesum und der Liebe zu ihm gegründet seyn, daß wir sie nur in seinem Namen, das ist auf seinem Befehl und um seines Willen ausüben. 2) Die Vermeidung aller Aergernisse, wozu alle Handlungen, wodurch andere verführet und schlimmer gemacht werden können, oder alle böse Exempel gehören. v. 6. 7. Wer aber ärgert zc. Es sind unter den Aergernissen nicht nur alle an sich böse Handlungen, selbst Fehlritte und Urtheilungen, sondern auch solche Handlungen begriffen, welche, ob sie gleich an sich entschuldiget werden können, doch durch die Umstände, darin sie vorgenommen werden,

den,

den, auf eine verschuldete Weise zur Verführung anderer Gelegenheit geben. Der HERR JESUS saget: Es muß ja Uergerniß kommen, die Welt ist einmal so zerrüttet und verdorben, daß die Uergernisse in derselben nicht ausbleiben können, aber indem er das Wehe über diejenigen ausspricht, durch welche sie kommen; so lehret er uns dadurch die Sorgfalt und den Ernst, welche wir anwenden müssen sie zu vermeiden. 3) Dem ernstlichen Kampf wider alle sündliche Begierden, und die Verleugnung unserer selbst. v. 8. 9. So aber deine Hand oder dein Fuß dich ärgert &c. Es ist leicht einzusehen, daß der HERR JESUS in diesen Worten eine Verletzung und Verstümmelung unsers Leibes, welche dem Gesetz der Selbsterhaltung zuwider seyn, und unser Herz nicht bessern würde, weder befehle noch erlaube. Ephes. 5, 29. Er wil uns vielmehr dadurch lehren. 1) Daß wir gegen die sündlichen Lüste und Begierden, welche durch unsere äusserliche Gliedmassen ausgeübet werden, mit Ernst streiten, die Regungen derselben unterdrücken, und sie dadurch gleichsam tödten sollen, welche Erklärung uns Paulus giebet, Col. 3, 5. Gal. 5, 24. 2) Daß wir gegen die Erhaltung unserer

B 5

Seelen

Seelen und Erlangung des ewigen Lebens, alle zeitliche Güter, selbst das größte unter denselben, die Gesundheit gering achten, alles verleugnen und willig aufopfern, ja selbst unser zeitliches Leben dahin geben sollen, wenn es zur Errettung unserer Seelen erfordert wird, wie er solches Matt. 16, 25. 26. deutlicher anzeiget. 3) Fordert der Heiland von uns auch noch die Furcht vor Gott, welche er zum Bewegungs-Grunde macht, warum wir die Kinder nicht verachten sollen, indem er v. 10. sagt: Sehet zu, oder hütet euch, daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet: denn ich sage euch, ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. Er führet v. 11. noch einen andern Grund an, warum wir die von ihm vorgetragenen Pflichten gegen die Kinder beobachten sollen in den Worten: Denn des Menschen Sohn ist kommen selig zu machen, was verloren ist, das ist, er, der eingeborne Sohn Gottes, hat eine solche Liebe gegen die sündigen Menschen bewiesen, daß er, um sie zu erretten, unsere Natur an sich genommen, eines Menschen Sohn worden, und in keiner andern Absicht zu uns gekommen ist, als uns aus einem

nem

nem unseligen höchstelenden Zustande, darinn wir als verlorne und hülflose anzusehen waren, in einen bessern und seligen Zustand zu versetzen, daher wir nun auch alle Menschen lieben, und niemand, selbst die Kleinen, nicht verachten sollen. I Joh. 3, 16. E. 4, 11. Es kan aber dieser Ausspruch Christi auch zugleich auf seine ganz vorher gegangene Rede gezogen werden, indem er uns dadurch lehret, daß von Gottes Seiten alles geschehen sey, was zu unserer Seligkeit erfordert wird, und daß es also nun nur noch auf den Menschen selbst ankomme, ob er die grosse Veränderung in sich hervor bringen lassen wolle, deren Beschaffenheit wir erklärt, und deren Nothwendigkeit wir in dem zweyten Theile unserer Betrachtung noch zu erweisen haben.

Andächtige und geliebte Zuhörer!

Sind mit einer jeden Veränderung unsers äuffern so wohl als innern Zustandes Gefahren verbunden, die wir erweisen müssen, ehe wir uns zu einer Veränderung entschliessen, und es ist eben daher eine Regel der Klugheit in dem Zustande, darin man sich einmal befindet, so lange zu bleiben, bis entweder eine dringende Nothwendigkeit,
oder

oder grössere Vortheile, die mit Gewisheit erwartet werden können, uns denselben zu verändern, bewegen. Von dieser Beschaffenheit ist die Veränderung, davon wir reden. Sie ist zur Erlangung der Seligkeit nothwendig. 1) wegen des ausdrücklichen Befehls GOTTES. 2) Wegen der Erlösung Christi. 3) Wegen der Beschaffenheit des Himmelreichs.

Es verpflichten uns erstlich die ausdrücklichen Befehle GOTTES in seinem Worte zu dieser Veränderung, von welchen wir jetzt nur folgende anführen wollen: Jes. 55, 7. sagt GOTT selbst: Der Gottlose lasse von seinem Wege, und der Uebelthäter seine Gedancken, und bekehre sich zum HERRN, so wird er sich sein erbarmen, und zu unserm GOTT, denn bey ihm ist viel Vergebung. Ezech. 18, 30. 31. Befehret euch von aller eurer Uebertretung, auf daß ihr nicht fallen müsset um der Missethat willen. Werfet von euch alle eure Uebertretung, damit ihr übertreten habt, und machet euch ein neu Hertz und neuen Geist. Denn warum wilt du also sterben, du Haus Israel? und Cap 33, 11. So wahr als ich lebe, spricht der HERR HERR:

Herr: Ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe. So bekehret euch doch nun von eurem bösen Wesen. Warum wollet ihr sterben, ihr vom Hause Israel? Der Herr Jesus fing seine Predigt des Evangelii vom Reiche Gottes nach Marc. 1, 15. damit an: Die Zeit ist erfüllet, und das Reich Gottes ist herbey kommen. Thut Buße und glaubet an das Evangelium. Und der Apostel Paulus schreibet an die Römer, Cap. 12, 2. Stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sey der gute, der wohlgefällige und vollkommene Gottes Wille. Erkennen wir nun, meine Freunde, Gott für unsern Oberherren; so sind wir auch verbunden diese seine Befehle zu beobachten.

Zweytens machet uns auch die Erlösung Christi diese Veränderung nothwendig. Denn die Absichten derselben bestehen darin, daß wir nicht nur von der Schuld und Strafe der Sünden, sondern auch von der Herrschaft derselben errettet werden sollen.

Des

Des Menschen Sohn ist kommen, sagt er selbst in unserm Evangelio, selig zu machen, das verloren ist. Und der Apostel saget von ihm, Tit. 2, 14. daß er sich selbst für uns gegeben habe, auf daß er uns erlösete von aller Unge- rechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volck zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Wercken. Diese Absichten aber können nicht an uns erreicht werden, wir können nicht durch Christum, ausser welchen doch kein Heil und keine Seligkeit zu finden ist, selig und mit Gott wieder vereiniget werden, wir können keine gute Wercke verrichten, wenn die angezeigte Ver- änderung in uns nicht vorgehet.

Drittens ist dieselbe auch wegen der Beschaffenheit des Himmelreichs nothwendig. Denn das Himmelreich ist ein Reich des HErrn Jesu, es können in demselben keine andere als gläubige und heilige Unterthanen seyn, welche unter einander durch eine brüderliche Liebe verbunden sind, die Gesetze desselben können nicht anders, als durch göttliche Gnadenkräfte beobachtet, und seine Güter nicht anders als von Kindern Gottes genossen weeden. Die Menschen aber, so lange sie in ihrem natürlichen Zustande

Zustande bleiben, sind **Sclaven** des **Satans**,
 und **Feinde** des **HERRN JESU**, der Umgang
 mit **Kindern Gottes** ist ihnen zur **Last**, sie
 können und wollen den **Glauben** und ein heis-
 liges **Hertz** nicht haben, sie sind zu allem
 wahren geistlichen **Gütern** untüchtig, sie
 finden kein **Vergnügen** an geistlichen und
 himmlischen **Gütern**, sondern suchen ihre **Lust**
 und **Freude** nur in den **Eitelkeiten** der **Welt**.
 Sie können also ohne eine solche grosse **Ver-**
änderung in ihren **Seelen** zu erfahren uns-
 möglich ins **Himmelreich** kommen. Sie ge-
 hören vielmehr als **Gottlose** in das **Reich** der
Finsterniß, sie werden als solche **dereinst**
Strafen ausstehen müssen, welche so groß
 sind, daß die **erschrecklichsten Lebens-** **Stra-**
fen damit nicht zu **vergleichen** sind, wie der
HERR JESUS v. 6. lehret: **Wer** aber är-
 gert dieser geringsten einen, die an mich
 glauben, welches alle **Gottlose** durch ihr
 böses **Exempel** thun, dem wäre besser,
 daß ein **Mühlstein** an seinen **Hals** ge-
 hänget und er **ersäuffet** würde im
Meer, da es am **tiefsten** ist, sie werden
dereinst nach v. 8. 9. ins **ewige höllische Feu-**
er geworfen werden. **Ja**, sie würden, wenn
 sie ohne eine solche **Veränderung** mit **Gewalt**
 unter die **Auserwählten** versetzt werden sol-
 ten,

ten, selbst mitten im Himmel ihre Hölle finden. Daher sagt der Heiland so nachdrücklich, und mit einem Eidschwur: Wahrlich, ich sage euch: Es sey denn, daß ihr euch umkehret und werdet wie die Kinder; so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen, es ist ganz unmöglich, daß ihr ohne diese Veränderung in dasselbe soltet eingehen können. Eben so erklärt er sich gegen den Nicodemus. Joh. 3, 3. Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, es sey denn, daß jemand von neuem geboren werde, kan er das Reich Gottes nicht sehen, und v. 5. Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sey denn, daß jemand geboren werde aus dem Wasser und Geiste, so kan er nicht in das Reich Gottes kommen.

Diese Gründe, meine Zuhörer, welche die Nothwendigkeit der Sinnesänderung erweisen, sind stärker und überwiegender, als alle Einwendungen, welche dagegen gemacht werden können. Es mag seyn, daß Kinder Gottes von der Welt verachtet, verspottet und verfolgt werden, es mag seyn, daß sie der üppigen Freuden der Welt entbehren, und um Christi willen viele Leiden ertragen, es mag seyn, daß sie mit der Sünde, der Welt
und

und dem Satan zu streiten haben. Ist es nicht besser, mit wenigen Weisen auf einem richtigen Wege zu wandeln, als mit einer Menge Thoren in Wüsteneyen herum zu irren, und zuletzt in Mördergruben zu fallen? Ist es nicht besser, eine kurze Zeit Leiden zu ertragen, als auf ewig von Gott verstoßen und in das höllische Feuer geworfen zu werden? Ist es nicht besser, den guten Kampf des Glaubens unter dem Schutze und mit dem Beystande des Seliges Fürsten zu kämpfen, als von allen den Seligkeiten ausgeschlossen zu seyn, welche die guten Streiter Jesu Christi ewig geniessen sollen, und der grossen Herrlichkeit zu entbehren, mit welcher sie dereinst vor seinem Throne gecrönet seyn werden? Es ist dir besser, sagt der Heiland in unserm Evangelio v. 8. daß du zum Leben lahm oder ein Krüppel eingehest, denn daß du zwey Hände oder zwey Füße habest, und werdest in das ewige Feuer geworfen, und v. 9. Es ist dir besser, daß du einäugig zum Leben eingehest, denn daß du zwey Augen habest, und werdest in das höllische Feuer

☪

☪

Feuer geworfen, das ist, das größte Leiden, welches man um der Gemeinschaft Jesu willen ausstehen mag, ist für etwas geringes zu rechnen gegen die ewige Verdammniß, welche dabey vermieden, und gegen das ewige Leben, welches dabey erlangt wird. Die Gefahr, welcher wir durch die Befehrung und Heiligung entgehen, ist die allerschrecklichste; der Vortheil aber, den wir dadurch erhalten, ist der allervortreflichste. Es kan also kein Bewegungs Grund angegeben werden, welcher es nothwendig machte, in dem Stande der Sünde zu verbleiben, es kan keine Hinderniß gefunden werden, welche es werth wäre, daß wir um derselben willen uns nicht in den Stand der Gnade versetzen liessen. Die Gründe der Nothwendigkeit dieser Veränderung verpflichten alle Menschen, in welchen äusserlichen Umständen und Verbindungen sie auch leben mögen, dieselbe durch den Geist Gottes in ihren Seelen wirken zu lassen.

Andäch

Andächtige in dem HERRN JESU, vielge-
liebte Zuhörer!

Es ist demnach auch eure größte und
wichtigste Pflicht, von diesen Betrach-
tungen den Gebrauch zu machen, welcher
die Absicht ist, warum wir sie euch vorge-
tragen haben. Wir haben euch nicht nur
von der Beschaffenheit der grossen Verän-
derung, welche mit euch vorgehen muß,
wenn ihr selig werden wollet, unterrichtet;
sondern wir haben euch auch die Nothwendig-
keit derselben aus Gründen erwiesen, von wel-
chen wir versichert sind, daß sie euch alle über-
zeugen und bewegen können. Allein, es ist
nicht genug, daß ihr unterrichtet, überzeu-
get und bewegt seyd, ihr müßet, wenn ihr
selig werden wollet, diese Veränderung in
euren Seelen selbst erfahren. Es ist nichts
gefährlicher, meine Freunde, als in dieser
Sache sich zu betrogen und sich einzubil-
den, daß man diese Veränderung schon er-
fahren habe, es sey nun, daß man solches
aus einigen guten Bewegungen, die man
in sich bemerckt hat, oder aus einigen gu-
ten Eigenschaften, die man an sich zu ha-
ben glaubt, und einen von groben Lastern
freyen Wandel, den man bisher geführet
hat,

hat, oder aus der bloß äußerlichen Ausübung Gottesdienstlicher Handlungen schließen wolle. Unter uchet daher, und prüfet auß sorgfältigste nach dem Worte Gottes, wie der Zustand eurer Seelen beschaffen sey, und damit ihr bey diesen Untersuchungen euch nicht selbst durch Eigenliebe und einen falschen Schein verführen lasset; so folget dem Beyspiele Davids, welcher Gott, als den rechten Herzenskündiger Ps. 139, 23. 24. anrief: Erforsche mich Gott, und erfahre mein Herz, prüfe mich und erfahre, wie ichs meine, und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege. Wer nun unter euch, meine Zuhörer, auf solche Weise überzeuget wird, daß sein Herz noch nicht geändert, der wahre seligmachende Glaube und ein neues geistliches Leben in ihm noch nicht hervor gebracht sey, ach der hat alle Ursach zu eilen, und seine Seele zu erratten! Es ist kein Verlust grösser, als der Verlust unserer Seele. Was hilffs dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele? Oder was kan der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse? Erweget also ihr,
die

Die ihr noch von Gott entfernt, und stets in der Gefahr seyd ewig verloren zu gehen, den traurigen Zustand, darin ihr euch befindet, und das erschreckliche Verderben, das auf euch wartet. Betrachtet die grossen Seligkeiten, deren ihr ewig werdet entbehren müssen, wenn ihr im Unglauben beharret, erweget den Ernst und die Güte Gottes, und lasset euch dadurch zur Busse leiten, erscheinet wie der verlorne Sohn und der Zöllner mit leidtragenden Herzen vor Gott, entdecket ihm den ganzen Zustand eurer Seelen, und rufet ihn mit David nach Ps. 51, 12. ernstlich und anhaltend an: Schaffe in mir, Gott, ein rein Hertz, und gib mir einen neuen gewissen Geist: so wird er euch ein neues Hertz geben, alle eure Sünde euch vergeben, und von der Herrschaft derselben befreyen, nach den Verheissungen, die er uns gegeben hat. Jes. 45, 22. Jer. 3, 12. 13. E. 31, 9. 20. E. 33, 8. Ez. 11, 19. E. 18, 23. Matth. 11, 28..

Es gibt oft Menschen, meine Zuhörer, welche vorgeben, daß sie dieses gesamte Verhalten beobachtet, und dennoch ungeändert und in Sünden todt blieben sind. Allein, da es vermöge der Wahrheit Gottes, der die Ordnung des Heils vorgeschrieben, und

es zugesaget hat, daß wir in derselben gewiß selig werden sollen, unmöglich ist, daß dieser vortheilhafte Erfolg mit der rechten Beobachtung der Heilsordnung nicht verbunden seyn sollte; so kan die Schuld nirgend anders, als entweder in ihren unrichtigen Vorstellungen von derselben, oder in dem Mangel ihrer genauen Beobachtungen liegen. Der gemeinste Irrthum in dieser Sache ist der, daß man sich selbst bessern, und dann erst zu Jesu kommen wil, damit er nur ersetze und vollständig mache, was man nicht selbst vollenden kan. Wir wiederholen es daher noch einmal, daß es um selig zu werden vornemlich darauf ankomme, daß man 1) sein eigenes Unvermögen zu allen geistlichen Gütern recht lebendig erkennen lerne, und als denn 2) sein Hertz, so wie es ist, mit allen seinen Sünden, und auch mit allen seinen vermeinten guten Wercken, dem HErrn Jesu zur Ausbesserung übergebe, sein Vertrauen ganz allein auf die Gnade Gottes in Christo Jesu setze, und folglich ohne Selbstwirken, ohne eigenmächtige Vorsätze, aber auch ohne Rückhalt, allein um des Verdienstes Christi willen, und blos aus Gnaden selig werden wolle, erst die Rechtfertigung durch den Glauben suche, und darauf

auf hernach die Heiligung gründe. Dem aber, der nicht mit Wercken umgeheth, sagt der Apostel Paulus, Glaubet aber an den, der die Gottlosen gerecht machet, dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit. Röm. 4, 5.

Diese Lehre, meine Zuhörer, ist allen frechen und muthwilligen Sündern sowohl, als den pharisäischgesinnten selbstgerechten Menschen ein Aergerniß und ein Stein des Anstosses; aber sie ist ein Evangelium für euch Bekümmerte und Traurige in Zion! Der Herr Jesus wil euch helfen und erretten, er ist darum in die Welt gekommen, selig zu machen, was verloren ist. Das ist je gewislich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Christus Jesus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, auch den vornehmsten unter ihnen selig zu machen nach I Tim. I, 15. Er hat darum so viele Leiden und Schmerken, ja den Tod am Creuze ausgestanden, daß ihr nicht soltet ewig sterben. Darum hat seine Seele gearbeitet, daß er an euch und ihr wieder an ihm Lust sehet, und durch sein Erkenntniß, indem ihr ihn, als den von Gott gesandten Bürgen, der für euch eine vollkommene Gerechtigkeit erwor-

C 4

ben,

ben, erkennen lernet, und als einen solchen annehmet, sollet ihr gerecht werden, denn er hat eure Sünden getragen. Jes. 53, II. Es ist wahr, ihr habt Ursach, wegen eurer Seligkeit besorget zu seyn, ihr habt Ursach über eure Sünden zu weinen, sie sind es wol werth, daß sie beweinet werden, ihr habt Ursach darüber traurig zu seyn, daß ihr Gott erzürnet habt; aber wisset auch, daß er durch seinen eingebornen Sohn wieder versöhnet ist, wisset, daß um seinetwillen alle eure Sünden euch vergeben werden sollen, daß ihr durch ihn wieder ewig selig werden sollet. Jes. 43, 24. 25. E. 44, 22. Lernet daher nur diesen euren Mittler und Versöhner recht kennen, tretet im Vertrauen auf seine eigene Befehle und mit Freudigkeit zu seinem Gnaden throne, unterwerfet euch ihm als eurem Könige, der sich aber auch nicht schämet, euch Brüder zu heissen, rufet ihn an, daß er selbst euch dazu tüchtig mache ihm zu dienen, ihm zu folgen, und in seiner Gemeinschaft selig zu seyn, wachet dabey über euer Herz, daß die Sünden, insonderheit solche, wozu ihr von Natur am meisten geneigt seyd, und welche euch zur Gewohnheit worden sind, keine Gewalt wieder über dasselbe bekommen, meidet die Gelegenheiten sie auszuüben

zuüben außs möglichste, hütet euch vor Zers
 streuungen, die euch wieder zur Eitelkeit
 verleiten könnten, und befestiget die guten
 Gesinnungen, Entschliessungen und Eri-
 be, welche durch den Geist Gottes in euch
 hervor gebracht sind, durch fleißige Betrach-
 tung des Wortes Gottes, durch unaus-
 gesetztes Gebet und treue Anwendung der von
 Gott euch geschendkten ersten Gnadens-
 Kräfte. Bey einem solchen Verhalten
 wird es gewiß geschehen, daß euer unruhig-
 es Gewissen befriediget, das Evangelium
 von der freyen Gnade Gottes in Christo
 Jesu euch aufgeschlossen, die Versicherung
 von der Vergebung eurer Sünden euch ge-
 schencket, die Liebe Christi in euren Herzen
 offenbaret, und ihr in den Stand gesetzt
 werdet, die Rechte der Kindschaft Gottes
 zu genießen.

O, wie selig seyd ihr, die ihr durch
 nicht eingebildete und erdichtete, sondern ge-
 wisse und zuverlässige Erfahrungen, durch
 das untrügliche Zeugniß des in euch woh-
 nenden Geistes Gottes, und durch unleug-
 bare Früchte des neuen Lebens überzeugend
 versichert seyd, daß ihr wiedergeboren, ge-
 rechtfertiget und mit Gott vereiniget seyd.
 Es ist kein Glück in der Welt der Wohl-
 that

that zu vergleichen, die euch wiederfahren
 ist, daß ihr zu Gott befehret, in das Gna-
 denreich Christi aufgenommen, und tüchtig
 gemacht seyd zum Erbtheil der Heiligen im
 Licht. Lobet und preiset Gott für diese
 Gnade, I Petr. 1, 3. aber wendet nun auch
 alle Sorgfalt und Treue an, daß ihr in dies-
 sem seligen Zustande unverrückt und unun-
 terbrochen beharret. Sehet daher nur
 auf Jesum den Anfänger und Vollender
 des Glaubens. Ebr. 12, 2. Setzet euer
 Vertrauen immer mehr auf ihn, und laffet
 euch von diesem Herzoge der Seligkeit im-
 merfort leiten. Jeder Schritt im Chri-
 stenthum, den man ohne ihn thut, ist ein
 Schritt zum Abwege, aber jeder Schritt,
 den man mit ihm thut, bringet uns dem
 Ziele näher, nach welchem wir laufen sol-
 len. Das gewisseste Kennzeichen, welches
 ihr von der beständigen Fortdauer eures
 Gnadenstandes haben könnet, ist dieses, daß
 ihr beständig in der Gnaden-Ordnung ste-
 het, folglich die Sünde immer mehr als
 das größte Uebel, und die Gnade Gottes
 in Christo Jesu, als euer größtes Glück
 erkennet, den Glauben an Gott und die
 Liebe zu ihm immer mehr übet, und die
 Hoffnung des ewigen Lebens durch die götta-
 lichen

lichen Verheißungen immer mehr befestiget. Der Herr schencke euch das, was der Apostel Paulus für seine Gläubigen Philipper von Gott ausbat. Cap. I, 9. II. Daselbst um bete ich, daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde in allerley Erkenntniß und Erfahrung, daß ihr prüfen möget, was das beste sey, auf daß ihr seyd lauter und unanstößig, bis auf den Tag Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen zur Ehre und Lobe Gottes. Amen!

Gebet.

Herr Jesu Christe, das ganze Werck unserer Seligkeit ist so wohl in Ansehung ihrer Erwerbung als ihrer Mittheilung ein Werck deiner Liebe. Wir demüthigen uns daher vor dir und bitten dich, der du uns vom Fluch und der Verdammniß erlöset und ewiges Heil wiedergebracht hast,
wircke

wircke durch deinen guten Geist
 alles das Gute in uns, was in
 uns hervor gebracht werden muß,
 damit wir dir dienen, dir nachfol-
 gen, unter deiner Anführung wi-
 der alle Feinde unserer Seele sieg-
 reich streiten und dereinst mit un-
 ter den vollendeten Gerechten seyn
 können, welche vor deinem Thro-
 ne stehen und deinen Namen
 ewig loben, Amen!



ff
n
y
l
i
a
n
n

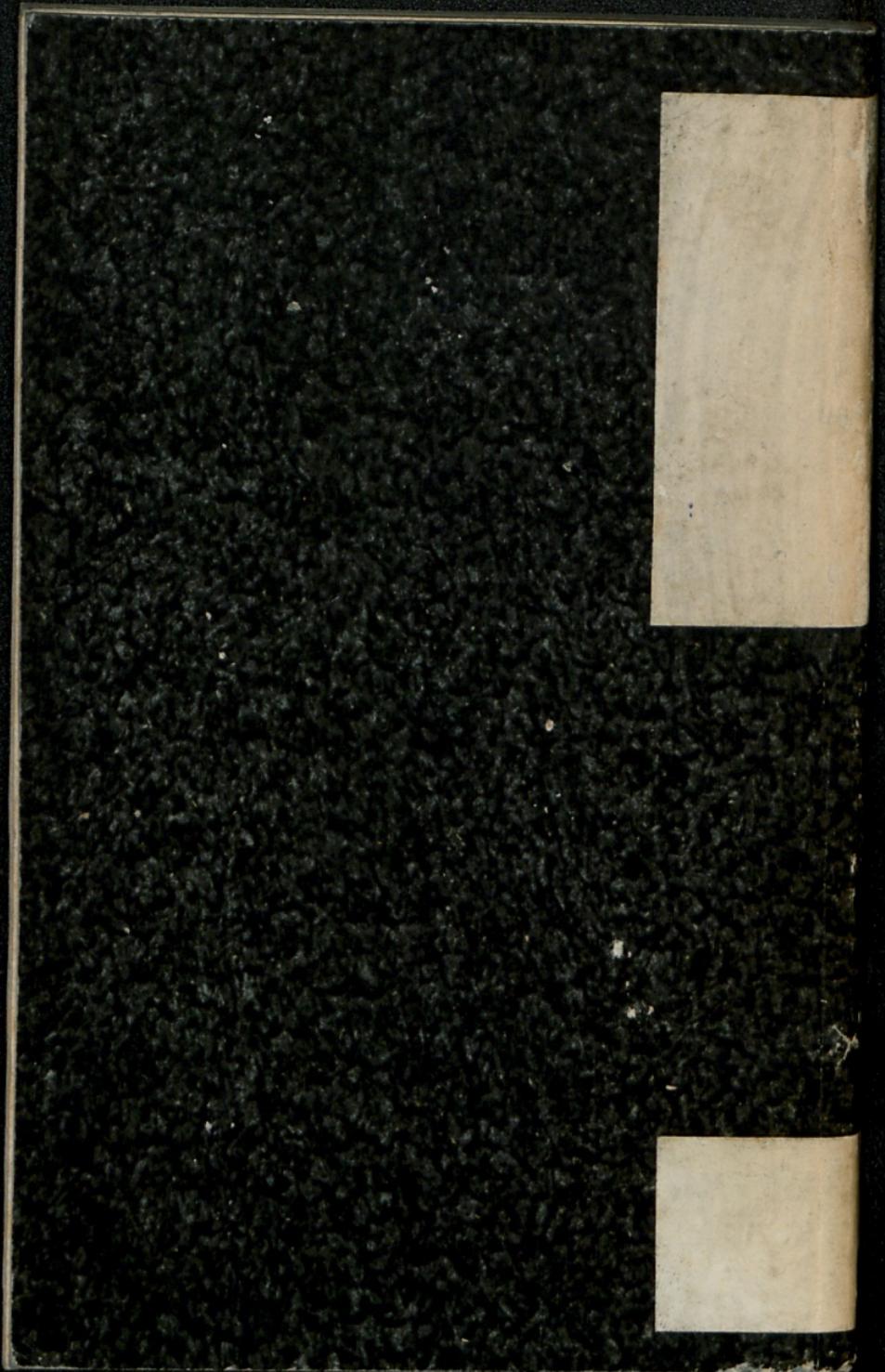


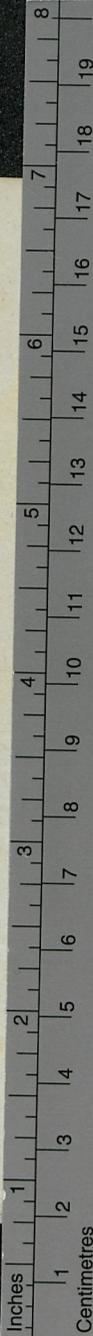
²M 62 ¹⁴70

X 2255 321



225.





Farbkarte #13

B.I.G.



Die grosse Veränderung,

welche
mit einem Menschen
vorgehen muß,
der
selig werden wil,
in einer über das Evangelium am
Fest Michaelis
in der St. Johannis-Kirche zu Wernigerode
gehaltenen

Predigt

betrachtet
von

Gotthilf Christ. Reccard,
bisherigen Prediger an der Dreifaltigkeits-Kirche, und In-
specter der Realschule in Berlin, berufenem ordentlichen
Lehrer der Gottesgelahrtheit, Pfarr-Adjuncto, und
Diacono bey der Sackheimischen Gemeine
in Königsberg.



Wernigerode, gedruckt bey Joh. Ge. Struck,
Hof-Buchdrucker, 1765.

